

Gesetzen und z. Th. auch in Handschriften älterer Werke, die aus dieser Zeit erhalten, sich zeigt, kann, wo es uns in den Codices entgegentritt, möglicherweise doch nicht den Paulus, sondern seine Schreiber treffen. Unsere Untersuchung kann zunächst nur ermitteln, wie das den vorhandenen Handschriften zu Grunde liegende Exemplar der *Historia Langobardorum* beschaffen war. Wenn es sich dann zeigt, dass dasselbe der Zeit des Paulus sehr nahe gestanden haben muss, so werden wir freilich zuletzt uns der Frage nicht entziehen dürfen, wie viel von den Eigenthümlichkeiten auf Rechnung des Autors selber kommen mag.

Von der *Historia Langobardorum* sind zunächst ein paar Fragmente erhalten, die wenigstens nicht viel jünger als Paulus sein können und die ein nicht geringes Interesse in Anspruch nehmen. Es sind Blätter eines Codex rescriptus in Assisi, welche Bethmann aufgefunden hat (Arch. XII, S. 538. 540, wo zweimal derselben Erwähnung geschieht). Der Codex war in zwei Columnen in Uncialen geschrieben, und man würde, wie Bethmann mit Recht sagt, geneigt sein können, ihn hoch hinauf ins 8. Jahrhundert zu setzen, wenn er nicht eben das Werk des Paulus enthielte. Er ist jedenfalls wol eins der jüngsten bekannten Beispiele¹, dass die Uncialschrift für ein profanes Werk verwandt worden ist, während sie sonst, abgesehen von der Anwendung in Ueberschriften, nur noch dazu diente, kirchliche Schriften, besonders die der Bibel selbst, in besonders prachtvollen, zu Geschenken oder dergleichen bestimmten Exemplaren zu vervielfältigen. Diese Fragmente, welche Theile des 2. und 5. Buches, auch des Index zu jenem enthalten, sind besonders dadurch interessant, dass sie mit keiner der verschiedenen Classen von Handschriften ganz übereinstimmen, an mehreren Stellen aber sich derjenigen anschliessen, welche, wenn auch durch besonders alte und werthvolle Handschriften repräsentiert, doch an offenbaren Verderbungen des Textes reich ist. Paulus sagt II, 16: *Umbria autem dicta est quod imbribus superfuerit*; *imbribus* war nach der gewöhnlichen Vertauschung von *b* und *v* geschrieben *imuribus*, dafür haben eine Anzahl Handschriften (F und G nach der später anzugebenden Bezeichnung) *inuiribus*, und so liest auch schon der Palimpsest, und zwar in zwei Zeilen *in | uiribus*, so dass über die Meinung des Schreibers gar kein Zweifel sein kann. In demselben Satz hat der

1) Etwas älter noch sind wol jedenfalls die Stücke einer interessanten Handschrift, welche neulich Delisle veröffentlicht hat, Notice sur un manuscrit Mérovingien (Paris 1875), wo die Unciale in einzelnen Lagen neben Cursiv und Minuskel gebraucht worden ist. Erheblich jünger wäre Cod. Vatic. 5007 (Arch. XII, S. 247), wenn die hier erhaltene Geschichte der Bischöfe von Neapel ganz das Werk des Johannes wäre. Das erscheint aber wenigstens als zweifelhaft.